

**J. G. Seeling in Dresden-N.**

Balltänze, neue. Heft 9, 10. Ausg. f. Pfte. à 1  $\mathcal{M}$ ; f. Orch. à 1  $\mathcal{M}$  50  $\delta$  n.; f. Blasmusik. à 1  $\mathcal{M}$  50  $\delta$  n.

**Carl Simon in Berlin.**

Karg Elert, S., Op. 65. Choral-Improvisationen f. Org. Heft 6. Konfirmation. Trauung. Taufe. Erntefest. 3  $\mathcal{M}$  n. (Die Serie v. 6 Heften 15  $\mathcal{M}$  n.)

**Walter Simon in Cassel.**

Meyer, Adolph, Alte u. neue Lieder zur Laute od. Gitarre gesetzt. 2  $\mathcal{M}$ .

**Albert Stahl in Berlin.**

Karłowicz, Mieczysław, Op. 10. Uralte Lieder (Das Lied v. der ewigen Sehnsucht — Das Lied v. der Liebe u. dem Tode. — Das Lied vom All) f. Orch. Part. 18  $\mathcal{M}$  n. St. 21  $\mathcal{M}$  n. (Kommissions-Verl.)

— Op. 11. Litauische Rhapsodie f. Orch. Part. 7  $\mathcal{M}$  n. (Kommissions-Verl.)

Lewin, Gustav, Neun moderne Kinderlieder f. 1 Singst. m. Pfte. 3 Hefte. à 1  $\mathcal{M}$ .

Walter, George A., Op. 3. Fünf Gesänge v. Gottfried Keller f. 1 hohe Singst. m. Pfte. 2  $\mathcal{M}$  50  $\delta$ .

**Taussig & Taussig in Prag.**

Branberger, J., Musikgeschichtliches aus Böhmen II. Kristof Harant z Polžic. Maria Kron. 1604. gr. 8°. 2  $\mathcal{M}$  \*n.

**P. J. Tonger in Köln a/Rh.**

Mendelssohn, Louise, Fiedellied f. Männerchor. Part. u. St. 8°. 1  $\mathcal{M}$ .

**Josef Weinberger in Leipzig.**

Fall, Leo, Brüderlein fein. Singspiel. Daraus: Unter dem blühenden Lindenbaum. Lied f. Flügelhorn m. gr. Orch. 2  $\mathcal{M}$  n.; m. kl. Orch. 1  $\mathcal{M}$  80  $\delta$  n. — Walzer f. Z. im V.- u. B.-Schlüssel. à 1  $\mathcal{M}$  20  $\delta$  n.

**Josef Weinberger in Leipzig ferner:**

Fall, Richard, Goldreifchen. Märchenspiel. Daraus f. Gesang m. Pfte: Lied des Stoffel. — Mondnacht. Lied Goldreifchens. — Froschlied. à 1  $\mathcal{M}$  20  $\delta$  n.

**Verbotene Druckschriften.**

Durch Beschluß des königlichen Amtsgerichts hier selbst vom 8. Dezember 1909 ist die Beschlagnahme der sogenannten Kosciuszko-Telegramme gemäß § 130 St.-G.-Bs. angeordnet worden. Diese Druckschrift hat die Form eines Telegrammformulars. An Stelle des auf Telegrammen üblichen Vordrucks befinden sich bildliche Darstellungen in Buntdruck. In der Mitte steht ein Mann in polnischer Gewandung, der den Deckstein eines Grabes hebt, aus dem der polnische Adler seine Schwingen zum Fluge ausbreitet. Dahinter sieht man die strahlende Sonne. Dieses Bild ist eingerahmt von einem Eichenkranz. Links davon ist in einem Schilde der weiße einköpfige Adler auf rotem Grunde, rechts davon in einem Schilde auf blauem Grunde der sogenannte litauische Reiter dargestellt. Über den Bildern stehen die Worte: »Na cele narodowe!« (»Zu Nationalzwecken.«) Darunter befindet sich die Inschrift: »Jeszcze kielich naszej doli wiele kropelma. Trzeba cierpiec, pic powoli, wypic az do dna.« (»Noch viele Tropfen unserer Leiden enthält der Kelch. Doch muß man leiden, langsam trinken, aber austrinken bis auf die Reige.«) Auf der Rückseite ist ein Verschlusssiegel angebracht mit der Umschrift: »Cel narodowy.« (»Zu Nationalzwecken.«)

Posen, 26. Dezember 1909.

(gez.) Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Jahrbuchblatt Stüd 3282 vom 5. Januar 1910.)

**Nichtamtlicher Teil.****Autoren-Honorare und Buchhändler-Vermögen einst und jetzt.**

Von Ernst Waldmann (Paris).

(Schluß zu Nr. 4 d. Bl.)

Noch interessanter als die Mitteilungen über die Höhe der Autorenhonorare sind die Angaben über Verlagsunternehmungen in früheren Zeiten. Irgend welche Vergleiche zwischen damals und jetzt lassen sich wegen vollkommener Umgestaltung der ganzen Drucktechnik und besonders wegen der Segnungen des Verlags- und Urheberrechtes natürlich schwer ziehen. Das, was früher das Teuerste am Buche war, das Papier und der Druck, ist heute beides durch Schnellpressen und Holzpapier bedeutend billiger geworden, während der Satz, der in früheren Zeiten billig war, heute zu den teuersten der materiellen Bestandteile des Buches gerechnet werden muß. Daraus folgt, daß die Herstellung eines Buches an und für sich nicht sehr kostspielig war, daß aber der Verdienst von Verleger und Autor am Buche (oder dessen Verbilligung) nicht in dem gleichen Maße wuchs, wie heute. Im 18. Jahrhundert wären durch eine große Auflage die Herstellungskosten nicht bedeutend niedriger geworden; daher mußten die Bücherpreise verhältnismäßig hoch gehalten werden, um die Kosten zu decken und noch einen Verdienst übrig zu lassen. Diese teuren Bücherpreise wirkten aber lähmend auf den Absatz, und deswegen konnten weder Schriftsteller noch Verleger große Reichtümer sammeln. Wenn auch heute noch das Buch vielfach als Luxusartikel gilt, so war das früher

in noch viel größerem Maße der Fall, sogar bei Werken die zu Studienzwecken benutzt wurden. Wenn auch einzelne der eben genannten Vermögen als groß und die Honorare als hoch bezeichnet werden müssen (wie bei Voltaire und Molière), so ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um literarische Größen des Jahrhunderts handelte, deren Werke heute mit Leichtigkeit den zehnfachen Absatz erzielen könnten. Honorare von Schriftstellern zweiten Ranges sind kaum der Rede wert. Außerdem waren, wie ich schon ausführte, große Vermögen der Autoren nur zum geringsten Teil auf Einnahmen aus dem Vertrieb der Werke zurückzuführen.

Wie hoch die Bücherpreise um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren, geht am besten aus folgendem Beispiele hervor: Durand, der Verleger der »Histoire Naturelle« von Buffon, starb 1764, und da sein Nachlaß gerichtlich geordnet werden mußte, so sind die nachstehenden Zahlen und Angaben authentisch: Von der Quartausgabe des Werkes, die 12 Bände umfaßte, wurden 3000 Exemplare gedruckt, und jeder Band kostete 36 Frs. Begonnen im Jahre 1749, war man fünfzehn Jahre später bis zum Druck des zehnten Bandes vorgeschritten. Zu dieser Zeit (also 1764) waren noch je 654 Exemplare vom ersten, zweiten und dritten Band vorhanden, 900 vom vierten, 1000 vom fünften, je 1400 vom sechsten und siebenten und je 1550 vom achten und neunten Band. In merkwürdigem Gegensatz zu diesem recht bescheidenen Absatz steht die Tatsache, daß für den zehnten Band, der sich damals gerade unter der Presse befand, ein Honorar von 15 750 Frs. gezahlt worden ist, und wahrscheinlich ebensoviel für jeden der früheren Bände. So hoch dieses Honorar auch erscheinen mag, so ist dabei zu berücksichtigen,